

R. SOMMER. Lehrbuch der psychopathologischen Untersuchungsmethoden. 399 S. 86 Abbildungen. Urban & Schwarzenberg. Berlin-Wien. 1899. 10 Mk.

Der Satz, daß es keine reine Wissenschaft giebt, wenn sie sich nicht auf die Anwendung bestimmter, exacter Methoden aufbaut, gilt auch für die Psychiatrie. Um so mehr muß es auffallen, daß wir, wie uns ein Ueberblick über die einschlägige Literatur lehrt, zwar viele Monographien haben, welche uns die Ergebnisse der Forschung im Gebiete der Psychiatrie mittheilen, daß aber die Lehre von den Methoden nur in einzelnen Aufsätzen, aber nicht erschöpfend und zusammenhängend besprochen wird. Das liegt vielleicht zum Theil daran, daß hier die Methodenlehre noch nicht so ausgebildet und weniger einheitlich ist, als auf dem Gebiete der somatischen Pathologie; gegen diese Annahme spricht sicherlich nicht der Umstand, daß die verschiedenen Autoren bei der Beurtheilung gleicher oder ähnlicher Zustände zu den verschiedensten Resultaten kommen.

SOMMER hat sich die sicherlich lohnende Arbeit gestellt, diese Lücke mit seinem vorliegenden Buche auszufüllen; er war sich dabei von vornherein bewußt, daß seine Arbeit bei der Lage der Sache auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben kann; er begnügt sich vielmehr mit dem Programm. „Das Fundament festzulegen, auf welchem die einzelnen Beobachter weiter bauen können und auf dem sich eine Verständigung über die verwickelten Fragen der Psychopathologie erzielen läßt.“

Wenn schon der Stoff seiner Natur nach unser Interesse erweckt, so gilt das von der vorliegenden Arbeit in erhöhtem Maasse, da auf jeder Seite SOMMER uns mit der ganzen Eigenart seiner Persönlichkeit entgegentritt.

Die ersten Capitel sind der Untersuchung der körperlichen Symptome bei den Geisteskranken gewidmet.

Was man am Kranken sieht, seine Bewegungen und Haltungen, kann man beschreiben, besser noch photographisch fixiren; der Natur am nächsten kommt die Reproduction durch den stereoskopischen Kinematograph mit der Möglichkeit, die Zeiten zwischen den einzelnen Aufnahmen beliebig zu verlängern.

Was man von Kranken hört, läßt sich zwar auch wörtlich niederschreiben; eine einwandfreie Wiedergabe ermöglicht indeß nur der Phonograph, dessen Verwendbarkeit durch weitere Vervollkommnung seiner Construction noch gesteigert werden kann.

SOMMER betont die Wichtigkeit einer genauen Untersuchung der Patellarreflexe für psychophysiologische Zwecke, wobei er aber weniger Werth auf die Höhe des Ausschlags als vielmehr auf die Art des Ablaufs legt. Der von SOMMER construirte und früher bereits beschriebene Reflexmultiplikator erwies sich ihm als zweckmäßig und auch für die praktische Psychiatrie verwerthbar, wie er an der Hand von ausführlich mitgetheilten Krankengeschichten nachweist.

Die entsprechende Aufgabe stellt sich SOMMER mit Hinsicht auf den Pupillarreflex; auch hier ist weniger die Pupillenweite als vielmehr der Ablauf der Bewegung der Regenbogenhaut von Belang. So sinnreich auch sein Instrument erdacht und construiert ist, so birgt es doch noch Fehlerquellen und genügt nicht, die gestellte Aufgabe zu lösen. Wie sehr

übrigens SOMMER Recht hat mit seiner Bemerkung, daß abgesehen von der rein reflectorischen Pupillenbewegung und der accommodativen Mitbewegung gewisse psychisch-cerebrale Factoren bei der Pupillenbeschaffenheit mitmachen, wird durch die jüngsten Beobachtungen von PILTZ erwiesen, welche den sog. Aufmerksamkeitsreflex der Pupillen betreffen.

Die Analyse der directen Ausdrucksbewegungen an den Händen oder Beinen, gleichgültig ob sie willkürlich oder unwillkürlich erfolgen, kann an dieser Stelle nur kurz berührt werden, da der grundlegende Aufsatz im 16. Bande *dieser Zeitschrift* publicirt ist.

Der gröfsere, vielleicht auch der wichtigere und interessantere Abschnitt des Buches beschäftigt sich mit der Untersuchung psychischer Zustände und Vorgänge.

Mit Recht hebt SOMMER hervor, daß jeder, der naturwissenschaftliche Vorgänge studirt — und das thut auch der Arzt, der den Geisteskranken studirt —, sich bemühen muß, seine Beobachtungen möglichst objectiv wiederzugeben. Wie wenig das aber heute bei den vielen oder gar meisten Psychiatern zutrifft, wissen und fühlen gar manche leider nur zu genau. Man nehme doch irgend eine Krankengeschichte und man wird finden, daß sie vorzugsweise aus den Urtheilen ihres Verf. besteht; welcher Spielraum hierbei den subjectiven Anschauungen, ganz abgesehen von der noch unsicheren Terminologie, eingeräumt wird, darauf braucht nicht besonders hingewiesen zu werden.

Das ist überhaupt der rothe Faden, der sich durch das ganze SOMMERsche Buch hinzieht, daß er überall bestrebt ist, mit seinen Methoden ein möglichst objectives, von jeder persönlichen Beeinflussung des Beobachters freies Bild von dem Kranken zu entwerfen; nur ein auf solche Weise gewonnenes Bild kann einem anderen die zutreffende und in allen Punkten den Thatsachen entsprechende Vorstellung des geschilderten Krankheitsfalles verschaffen; so ist vor allem die Möglichkeit gegeben, eine nutzbringende und zweckentsprechende Vergleichung der von den verschiedenen Forschern an den verschiedenen Orten gewonnenen Bilder durchzuführen, und damit besteht die Aussicht, daß eine mehr einheitliche Anschauung unter den heutigen Psychiatern platzgreifen kann.

SOMMER geht hierbei nun so vor, daß er eine ganz bestimmte Reihe von Fragen, die sich ihm auf Grund seiner Ueberlegungen und während ihrer praktischen Anwendung als brauchbar erwiesen haben, dem Kranken vorlegt: seine Reaction auf diesen Fragebogen, ihre Beschaffenheit und die Schnelligkeit, mit der sie eintritt, wird einen Einblick in den Geisteszustand des Untersuchten gewähren. Seine Anwendung bei einem und demselben Kranken zu verschiedenen Zeiten wird Aufschluß geben über den Verlauf der Psychose, und andererseits wird man, wenn man den gleichen Fragebogen durch die an den verschiedenen Geisteskrankheiten erkrankten Individuen beantworten läßt, über die principiellen Unterschiede der verschiedenen Psychosen unterrichtet werden können.

Die Fragebögen sind natürlich ganz verschieden zusammengestellt, je nach der psychischen Function, die gerade untersucht werden soll; eingehend berücksichtigt SOMMER von diesem Gesichtspunkte aus die Unter-

suchung auf Orientirtheit, Schulkenntnisse, Rechenvermögen und den Ablauf der Association.

Es möge genügen, zum näheren Verständnisse den Fragebogen hier wörtlich mitzutheilen, den SOMMER anwendet, wenn er sich über die Orientirtheit einer Person Rechenschaft abgeben will, eine Frage, deren Untersuchung einen sehr grossen Raum seines Buches einnimmt. Der Fragebogen lautet:

1. Wie heissen Sie?
2. Was sind Sie?
3. Wie alt sind Sie?
4. Wo sind Sie zu Hause?
5. Welches Jahr haben wir jetzt?
6. Welchen Monat haben wir jetzt?
7. Welches Datum im Monat haben wir?
8. Welchen Wochentag haben wir heute?
9. Wie lange sind Sie hier?
10. In welcher Stadt sind Sie?
11. In was für einem Hause sind Sie?
12. Wer hat Sie hierhergebracht?
13. Wer sind die Leute Ihrer Umgebung?
14. Wo waren Sie vor acht Tagen?
15. Wo waren Sie vor einem Monat?
16. Wo waren Sie vorige Weihnachten?

An einer Fülle von mitgetheilten eigenen Beobachtungen lehrt S., wie viel mit Hilfe dieses einfachen Fragebogens, dem noch einige wenige auf Stimmungsanomalien, Wahnideen, Hallucinationen bezugnehmende Fragen angefügt sind, erreicht werden kann.

Das Buch ist naturgemäß in erster Linie für den Psychiater geschrieben: es wird aber sicherlich alle die interessiren, welche sich auf dem Gebiete der physiologischen Psychologie beschäftigen. Für beide, die physiologische sowohl wie die pathologische Psychologie, gilt eine gleiche oder doch ähnliche Methodik; hier den Versuch gemacht zu haben, uns eine zusammenfassende Darstellung des bereits Bekannten zu geben, um neue Methoden zu schaffen, das ist das Verdienst SOMMER's.

E. SCHULTZE (Bonn).

SANTE DE SANCTIS. Sui rapporti etilogici tra sogni e pazzia. Deliri e Psicosi da sogni. Rivista quindicinale di Psicologia, Psichiatria e Neuropatologia 1. 16 S.

Wenn Traumerlebnisse einen vorübergehenden oder permanenten psychopathischen Zustand erzeugen, so ist dies nur eine krankhafte Steigerung des Einflusses, den das Traumleben auch normalerweise auf den wachen Zustand ausüben kann. Dafs Träume im Stande sind, einen psychopathischen Zustand hervorzurufen, wird von Psychiatern jetzt allgemein angenommen. Zweck der vorliegenden Arbeit ist es, die Art und Weise zu zeigen, wie dies geschehen kann.

Das Traumleben (oder die „Attività onirica“, wie der Verf. dies genannt hat) schöpft sein Material aus vererbten Anlagen der Species und